

Anker lichten zu können, und froh und vergnügt die Reise nach der neuen Heimath zu beginnen.

Bis zu den Canarischen Inseln hatten unsere Reisenden die angenehmste Fahrt, welche man sich denken kann, und waren lustig und guter Dinge.

Eines Abends, als Alle behaglich bei einem Glase Sect in der Kajüte beisammen saßen, bat Eberhard seinen Vater, ihm und den Uebrigen doch zu erzählen, wohin er sich im Jahre 1725 nach seinem Unglück gewendet, und wie es ihm nachher ergangen sei.

„Mit vielem Vergnügen erfülle ich Deinen Wunsch, lieber Eberhard,“ erwiderte der alte Julius, welcher wieder ganz auflebte, seitdem die schweren Sorgen der letzten Jahre von ihm genommen, und er seine Kinder wohl und glücklich um sich sah. „Aber,“ fügte er bei, „es wird am Besten sein, ich erzähle Euch meine ganze Lebensgeschichte, welche Euch theilweise noch unbekannt ist.“

Man war mit diesem Vorschlage sehr zufrieden, und er begann:

Zwölftes Kapitel.

Lebensgeschichte des Franz Martin Julius.

Mein Großvater, meine lieben Kinder, dessen einziger Sohn ich gewesen bin, war Steuer- und Zolleinnehmer in Lüneburg. Er starb gerade an meinem 14. Geburtstage, und ließ meine Mutter und mich in ziemlich dürftigen Umständen zurück. Außer dem kleinen Kapitale von sechstausend Thalern, welches meine Mutter mit in die Ehe gebracht, hatten wir nur noch ein kleines Häuschen, vor dem Thore der Stadt gelegen, wohin wir uns nach seinem Tode zurückzogen, da wir die Dienstwohnung räumen mußten.

Ein Jahr nachher, verheirathete sich meine Mutter zum zweiten Male, und zwar mit dem Nachfolger meines Vaters, dem neuen Steueraufseher.

Mein Stiefvater, ein liebenswürdiger, heiterer Mann, behandelte mich mit vieler Güte und Nachsicht, hielt mich fleißig zum Lernen an